

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 9: Heimleitung : Herausforderungen und Lösungsansätze

Artikel: Berufsprüfung "Langzeitpflege und –betreuung" : Zusatzwissen zu Demenz und Trauer statt Dekubitus und Blutdruck
Autor: Weiss, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufsprüfung «Langzeitpflege und -betreuung»

Zusatzwissen zu Demenz und Trauer statt Dekubitus und Blutdruck

Der Ausweis «Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und -betreuung» ist noch ziemlich neu – und vor allem noch viel zu wenig bekannt. Irene Frey aus Ebikon, Jahrgangsbeste 2017, findet, das müsse dringend ändern: Sie ist begeistert vom vielen neuen Fachwissen, das sie gewonnen hat.

Von Claudia Weiss

Die Idee für ihre Abschlussarbeit fand Irene Frey, 54, bei einer alten Dame: Die Bewohnerin, die ein paar Wochen zuvor in das Alterszentrum Dreilinden in Rotkreuz ZG eingetreten war, fühlte sich ständig müde, fand an nichts mehr Freude und wollte einfach nur im Bett liegenbleiben. Irene Frey, die sie damals noch als Fachfrau Gesundheit (FaGe) regelmässig betreute, gab diese grosse Müdigkeit zu denken. Sie erkundigte sich über die Lebensgeschichte der Bewohnerin und fand heraus, dass diese in den vergangenen Monaten fünfmal verlegt worden war, zuerst von ihrem Zuhause ins Spital und von da in eine Institution nach der anderen. «Sie war völlig entwurzelt», erkannte Irene Frey.

Geschichten wie diese begegneten ihr bei der Arbeit immer wieder. Und sie gaben ihr immer mehr das Gefühl, sie könne den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht alles bieten, was sie von ihr benötigen. «Für die körperlichen Bedürfnisse der alten Menschen sorgen wir bestens», sagt sie. Aber die zunehmende Multimorbidität erfordere eine immer komplexere Pflege, die stark auf die körperlichen Gebrechen fokussiert sei. «Für die seelische Ebene hingegen bleibt nicht nur zu wenig Zeit – oft fehlt ganz einfach das Hintergrundwissen.» Dabei seien Trauer, Verlorenheit, Ohnmacht, Gefühle von Heimatlosigkeit und fehlende

Sinnhaftigkeit wichtige Themen, die alte Menschen im Alltag begleiten. Über diesen psychologischen Bereich wollte sie unbedingt mehr erfahren.

Eigentlich hatte Irene Frey, ursprünglich gelernte Hochbauzeichnerin, zu diesem Zweck eine Weiterbildung an der Höheren Fachschule (HF) angestrebt. An Schwung fehlte es ihr nicht, immerhin hatte sie nach ihrer Rückkehr von einem sechsjährigen Aufenthalt in Israel zuerst den Pflegehelferinnenausweis SRK gemacht und sich dann modular zur FaGe weiterbilden lassen. Seit 2012 hat sie diesen Ausweis, und sie wollte mehr lernen. Aber als alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern, die damals im Teenageralter waren, lag eine Ausbildung an der HF aus finanziellen Gründen zunächst nicht drin.

Und mit den Jahren wurde der Wunsch stärker, vor allem die psychischen Hintergründe kennenzulernen und herauszufinden, wie sie den Bewohnerinnen und Bewohnern zu mehr Lebensqualität verhelfen konnte: «Die alten Menschen sollen im

Heim nicht auf das Sterben warten müssen», findet sie. Lieber möchte sie gemäss der Palliative-Care-Begründerin Cicely Saunders «nicht ihrem Leben mehr Tage, sondern ihren Tagen mehr Leben geben» und ihnen eine ganzheitliche Betreuung bieten können.

Themen zum Langzeitpflegebereich

Irgendwann stiess Irene Frey im Internet auf den geplanten Fachausweis «Langzeitpflege und -betreuung»: eine Weiterbildung, die ebenfalls zu einem Abschluss auf Tertiärstufe führt, die aber genau die wichtigen Themen für den Langzeitpflegebereich behandelt, statt rein medizinisches Wissen zu vertiefen. Auf dem Programm stehen stattdessen Module zu Gerontopsychiatrie, Geriatrie und Palliative Care – genau das, was Irene Frey suchte. Dazu eine Weiterbildung in Pflegeprozessplanung und Organisation, also ein Rundum-

«Die alten Menschen sollen im Heim nicht auf das Sterben warten müssen», findet sie.

>>

paket, das ihr das gewünschte Fachwissen lieferte. Die Berufsprüfung brachte Irene Frey einen Fachabschluss, der irgendwo zwischen FaGe und HF angesiedelt ist.

«Mit diesem Ausweis sind die Pflegenden exakt auf die Bedürfnisse der Langzeitpflege ausgebildet», fasst Marylène Renggli zusammen. Die Leiterin des Lehrgangs bei Curaviva Weiterbildung ist froh, dass die Berufsprüfung endlich zustande gekommen ist. «Sie war längst überfällig», sagt sie: «FaGes sind bestens für die unterstützenden Aufgaben ausgebildet, HFs bestens für Pflegeplanung – aber beiden fehlt das vertiefte Fachwissen in Bereichen wie Palliative Care und Demenzbetreuung.» Die Weiterbildung zum neuen Fachausweis schliesst diese Lücke (siehe Kasten).

Wissen zu Resilienz, Sinnhaftigkeit und Trauerprozessen

Und für Irene Frey schliesst sich damit ein Kreis: Sie hatte bereits bei ihrem Aufenthalt im Kibbutz in Israel viel gelernt im Umgang mit alten Menschen: Sie betreute unter anderem Menschen jüdischen Glaubens, welche im Zweiten Weltkrieg aus Europa geflüchtet waren, und erfuhr dabei sehr viel über Resi-

lienz, jene innere Widerstandskraft, die Menschen trotz Schicksalsschlägen den Lebensmut nicht verlieren lässt. Resilienz, Sinnhaftigkeit, Trauerprozesse oder Umgang mit Krisen, all diese Phänomene faszinierten sie schon früh. «Jetzt lernte

ich endlich noch die Theorie dahinter kennen, sozusagen fundiertes Wissen statt intuitivem Anwenden.» Als FaGe hatte sie bereits den Kurs Trainer 1 in Kinästhetik und den Grund- sowie Aufbaukurs in basaler Stimulation absolviert und sich gefreut, wie spannend es ist, einen immer grösseren Rucksack mit Wissen zu packen. Endlich konnte sie im Alltag ihre Überzeugung einbringen, dass gute Pflege sowohl Körper, Seele und Geist berücksichtigen muss.

Und dieses Wissen, fand Irene Frey, sollte auch seinen Wert erhalten. Als sie sich für die Weiterbildung entschieden hatte, sprach sie mit der Geschäftsleitung des Alterszentrums. Diese unterstützte ihren Weiterbildungswunsch und rechnete ihr nicht nur die Kurstage als Arbeitstage an, sondern übernahm auch einen grossen Teil der Ausbildungskosten. Im Gegenzug verpflichtete sich die Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung bei ihrer Arbeitgeberin für zwei Jahre.

Die Berufsprüfung war überfällig: Sie fordert genau das für die Langzeitpflege wichtige Wissen.

Kompakte Sequenzen, die aufeinander aufbauen

Die Eidgenössische Berufsprüfung zum Fachausweis Langzeitpflege und -betreuung findet dieses Jahr zum dritten Mal statt, letztes Jahr erhielten 207 neue Fachleute den Fachausweis. Vorbereitungskurse dazu bieten verschiedene Bildungsanbieter, unter anderem Curaviva Weiterbildung, entweder in Form von kompakten Sequenzen oder von Modulen. Marylène Renggli, Lehrgangsverantwortliche bei Curaviva, erklärt: «Unsere Philosophie ist, kompakte Sequenzen zu bieten, die aufeinander aufbauen und sowohl Lerngruppen als auch Praxisbetreuung in Kleingruppen bieten.» Der Erfolg bestätigt diese Haltung: Während bei der letztjährigen Prüfung zwei Drittel sämtlicher Absolventinnen und Absolventen die Prüfung bestanden, lag die Erfolgsquote unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Curaviva-Kurses bei 80 Prozent.

Einige Institutionen haben noch gar nichts davon gehört

Die neue Berufsprüfung soll gezielt dem Fachkräftemangel im Langzeitbereich entgegenwirken: «Eine Fachperson Langzeitpflege und -betreuung ersetzt nicht die «Diplomierten», sagt Marylène Renggli. «Sie ergänzt sie aber mit exakt dem benötigten Zusatzwissen in Demenzbetreuung und Palliative Care, das in der Langzeitbetreuung sehr gefragt ist.»

Während viele Institutionen das positiv sehen, wissen andere noch gar nichts von der neuen Berufsprüfung. Zudem stossen Renggli und die anderen Bildungsverantwortlichen beim Berufsverband Pflege auf eine eher kritische Haltung, und auch die Kantone tun sich bei der Einstufung teils schwer: «Es ist ein eidgenössischer Titel und klar die nächsthöhere Stufe über dem Ausweis Fachfrau oder Fachmann Betreuung», sagt Monika Weder, Leiterin Geschäftsbereich Bildung bei Curaviva Schweiz. «Aber nicht alle Kantone behandeln die Berufsprüfung gleich.» Der Kanton Aargau beispielsweise stuft schon

Kursabsolventinnen ohne eidgenössischen Abschluss höher ein, während Bern einen Stellenschlüssel erarbeitet hat, bei dem nicht mehr als 4 Prozent der notwendigen 20 Prozent Diplomierten HF/FH durch Personen mit dem neuen Fachausweis ersetzt werden dürfen – was hart erkämpft werden musste. Laut Monika Weder dauert es wohl etwas, bis die Kompetenzen korrekt eingeschätzt und entsprechend eingestuft werden. Curaviva Schweiz empfehle keine Quoten, weil jede Institution den Schlüssel auf die jeweiligen Pflegebedürfnisse der betreuten Menschen anpassen müsse. Punkto Lohn rät Curaviva aber zu einer Einstufung «zwischen FaGe und HF». Ein zusätzliches Zückerchen für alle, die sich weiterbilden möchten, bieten seit dem 1. Januar 2018 die Bundessubventionen: Der Bund übernimmt bis zu 50 Prozent der angefallenen Kursgebühren und erstattet nach absolvierter Berufsprüfung einen Beitrag bis maximal 9500 Franken zurück – unabhängig davon, ob die Prüfung bestanden wird (www.sbf.admin.ch > Höhere Berufsbildung Bundesbeiträge vorbereitende Kurse BP und HFP).

«Der Fachausweis hat seine Berechtigung»

Noch müssen sich die Verantwortlichen der Ausbildungsinstitutionen lauthals starkmachen für den neuen Fachausweis. Monika Weder sieht das aber pragmatisch: «Es ist ein längerer Prozess, einen neuen Beruf in den Betrieben zu positionieren, und diese müssen noch besser sehen, worin für sie der Mehrwert besteht.» Weitere Berufsprüfungen, beispielsweise im Fachbereich Psychiatrie, sind geplant, die ebenfalls Qualität und Mehrwert bringen und das Ansehen der Fachausweise steigern sollen. «Diese Fachausweise haben ihre Berechtigung und werden ihren Platz erhalten», ist Monika Weder überzeugt. «Wir stehen noch am Anfang.» (cw)



Mehr Zeit hat Irene Frey, 54, nach ihrer Berufsprüfung zur Fachfrau Langzeitpflege nicht. Aber das neue Wissen hilft ihr, noch geduldiger auf die Anliegen von Bewohnerinnen einzugehen, wie hier im Gespräch mit Elsa Regazzoni, 87. Foto: Claudia Weiss

Wie sie es bei der Berufsprüfung letzten Herbst mit der Note 5,9 auf den Spitzenplatz unter den 290 Teilnehmenden schaffte, weiss Irene Frey selber nicht so genau. Sicher ist nur: «Ich bin ehrgeizig und perfektionistisch und bereitete mich dementsprechend auf die Berufsprüfung vor.» Kommen zum Ehrgeiz noch je eine gute Portion Herzblut und Begeisterung für das Thema hinzu, scheint das eine optimale Mischung zu sein. Irene Frey vertiefte sich minutiös in das Beschwerdebild jener Bewohnerin, die nur noch im Bett liegen wollte, in der Fachsprache Relokationssyndrom genannt, und verfasste schliesslich ihren Fallbericht unter dem poetischen Titel «Alte Bäume verpflanzt man nicht».

Die Theorie hilft, den Alltag einzuordnen

Im Vorbereitungskurs und in unzähligen Stunden eigener Lektüre lernte sie, dass sie Gefühlen von Hilflosigkeit, Ausgeliefertsein und Sinnlosigkeit begegnen kann, indem sie beispielsweise Empathie und aufmerksames Zuhören gemäss dem Psychologen Carl Rogers oder den personenzentrierten Ansatz im Umgang mit demenzerkrankten Menschen nach Tom Kit-

wood sowie integrative Validation nach Nicole Richard oder Biografiearbeit anwendet. Sie setzte das neue Fachwissen im Alltag ein und merkte, dass sie geduldiger wurde, gelassener und verständnisvoller, wenn beispielsweise ein Bewohner immer wieder klingelt: «Ich kann seelisches Leiden jetzt mit einer Theorie begründen.»


Mehr Zeit kann der Fachausweis nicht zaubern. Aber das neue Wissen verhilft zu mehr Geduld.

Schon allein eine neue Haltung ändert vieles

Und auf einmal konnte die Fachfrau vieles anders einordnen. «Die alte Dame mit Relokationssyndrom hatte nach einem fatalen Schicksalsschlag drei Kinder allein grossgezogen und war gewohnt, immer selber anzupacken und zu entscheiden», erzählt sie. «Jetzt plötzlich so ausgeliefert zu sein und hin- und hergeschoben zu werden, war für sie schrecklich und raubte ihr

allen Lebensmut.» Da sie in Israel selber erfahren hatte, wie es sich anfühlt, ganz neu anzufangen, dann alles hinter sich zu lassen, in die Schweiz zurückzukehren und nach der Scheidung gleich noch ein weiteres Mal von vorne anzufangen, konnte sie diese Gefühle nachvollziehen. Es war zwar nicht so, dass Irene Frey während der Arbeit zum Fallbeispiel und nach dem Ab-


>>



PROCHEMA BAAR AG
Wasch- und Bügeltechnik · Ladeneinrichtungen

Zertifizierte Desinfektion!

Das Original seit 1991!
LANADOL WetClean



Lanadol
WETCLEANING, CREATED BY KREUSSLER

Sanfte Reinigungskraft
Leuchtende Farben
Perfektes Ergebnis

CH-6340 Baar · Falkenweg 11b · T 041 768 00 50 · www.prochema.ch



Höhere Fachschule für Aktivierung am Puls der Praxis

HF Diplom 3-jährige Vollzeitausbildung

Dipl. Aktivierungsfachfrau HF
Dipl. Aktivierungsfachmann HF

> Mehr zum Aufnahmeverfahren unter medi.ch



Zertifikate FAB/FAA Weiterbildung

Fachperson in aktivierender Betreuung
Fachverantwortliche/r in Alltagsgestaltung
und Aktivierung

> Mehr zu den Weiterbildungsangeboten unter medi.ch



medi

medi | Zentrum für medizinische Bildung | Aktivierung HF
Max-Daetwyler-Platz 2 | 3014 Bern | Tel. 031 537 31 10
at@medi.ch | medi.ch

MEDAXO
HEALTH & HOSPITALITY



Die mobile Heimarztpraxis der Medaxo stellt mit ihrem Team in den verschiedenen Pflegeheimen die medizinische Versorgung der Patienten sicher. Unsere Mitarbeitenden betreuen die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen kompetent und fürsorglich. Wir erweitern die Heimarztpraxis **schweizweit**. Möchten Sie unser Ärzteteam, bsp. in Zürich oder an einem der weiteren Standorte ergänzen als:

FACHÄRZTIN / FACHARZT 20-100 % ALLGEMEINE INNERE MEDIZIN Erweiterung mobile Heimarztpraxis

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung ans HRM: karin.tschanz@medaxo.ch. Bei Fragen steht Frau Erika Kobel-Züllli, Geschäftsführung Mobile Heimarztpraxis zur Verfügung: erika.kobel@medaxo.ch
Mehr Infos: www.medaxo.ch/jobs / www.heimarztpraxis.ch

Medaxo | Salvisbergstrasse 6 | 3006 Bern | t +41 31 533 18 18 | info@medaxo.ch | www.heimarztpraxis.ch

Was erwartet Sie?

Selbständiges Arbeiten in moderner Infrastruktur
Unterstützung durch das Managementteam der Medaxo
Attraktive und familienfreundliche Arbeitsbedingungen mit der Möglichkeit für Homeoffice-Arbeit (Wochenarbeitszeit 43 Stunden)

Ihre Aufgaben?

Sie sind für die hausärztliche Betreuung der BewohnerInnen in verschiedenen Pflegeheimen zuständig
Sie wirken bei Interesse beim Aufbau der neuen Standorte mit

Was bringen Sie mit?

Facharztstitel Allgemeine Innere Medizin
Freude an der Betreuung älterer Menschen
Nach Möglichkeit PW-Ausweis

schluss mehr Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner fand oder gar anders in die Tagespflege eingeplant wurde, mit mehr Zeit für Gespräche beispielsweise. «Das nicht. Aber ich kann jetzt anders auf sie eingehen und mein neu gewonnenes Wissen an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team weitergeben, in ihnen ein neues Verständnis wecken.» Beim aufmerksamen Zuhören fand sie auch rasch heraus, dass die Bewohnerin begeistert Bienen gezüchtet hatte, und in einfühlsamen Gesprächen gelang es ihr, der alten Frau ein wenig neuen Lebenssinn aufzuzeigen. Tatsächlich liess sich diese vermehrt zu kleinen Spaziergängen anregen und lebte wieder ein wenig auf.

«Dieses Wissen sollte auch honoriert werden»

Für Irene Frey war dies das schönste Zeichen, wie gut ihre Weiterbildung im Alltag funktioniert und wie viel allein eine andere Haltung bewirken kann. Sie hat auch keine Hemmungen, ihr neues Wissen gut zu verkaufen: «Ich kann beispielsweise in einer Fallanalyse auch Themen wie Angst, Machtlosigkeit oder Resignation einbauen statt wie gewohnt immer Blutzuckermessung, Inkontinenz und Dekubitus», sagt sie. Dank dem

neuen Wissen und ihrem Berufsausweis auf Tertiärstufe fühlt sie sich für die Tagesverantwortung mit all den unvorhergesehenen Situationen viel besser gerüstet. Daher ist für sie klar: «Das sollte auch finanziell honoriert werden.»

Indem sie eine Bewohnerin mit Namen anspricht und anschaut, gibt sie ihr Identität zurück.

Der Bewohnerin die Identität zurückgeben

Im Alterszentrum Dreilinden fand Irene Frey mit ihrem Anliegen offene Ohren: Sie wird ihrer Qualifikation entsprechend entlohnt. Aber das ist längst nicht überall der Fall, wie sie von Kolleginnen und Kollegen weiss: «Der neue Beruf muss wohl noch integriert werden.»

Dabei staunt sie selber immer wieder, welchen Unterschied es macht, wenn sie beispielsweise eine Bewohnerin schon nur mit Namen anspricht, sie anschaut und ihr zur Begrüssung die Hand drückt: «Dadurch gebe ich ihr ein Stück ihrer Identität zurück, die sie im Heim verloren hat.» ●

Informationen: www.curaviva.ch > Curaviva Weiterbildung und www.epsante.ch. Auskunft: Marylène Renggli-Boschung, Telefon 041 419 01 96, Mail m.renggli@curaviva.ch

Anzeige

www.ssbl.ch



Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL

Leitung Fachbereich Begleiten und Betreuen Mitglied der Geschäftsleitung (w/m)

Sie suchen den Praxisbezug wie auch die fachliche Auseinandersetzung und wollen in einem renommierten Institut vieles bewegen?

Die Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL begleitet und betreut Menschen mit einer geistigen und mehrfachen Behinderung. Im Kanton Luzern bestehen 42 Wohngruppen und diverse Tagesgruppen für aktuell 419 Frauen, Männer und Kinder. Das Angebot der SSBL umfasst die Lebensbereiche Wohnen, Arbeit und Beschäftigung sowie Freizeit. Wir sind beauftragt für den Fachbereich Begleiten und Betreuen, welcher der ganzen SSBL mit aktuellem und praxisbezogenem Fachwissen zur Seite steht, die

Leitung Fachbereich Begleiten und Betreuen (w/m)

neu zu besetzen. Sie sind verantwortlich für die fachliche Entwicklung der SSBL und beraten zusammen mit den Ihnen unterstellten Fachstellen Psychologie, Agogik und Pflege die Gesamtorganisation in fachlicher Hinsicht, bieten Unterstützung bei der Prävention und Begleitung von anspruchsvollen Situationen und erarbeiten fachliche Richtlinien. In dieser interdisziplinären Position führen Sie den Aufnahmeprozess für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Tagesbeschäftigte. Nebst der fachlichen Führung übernehmen Sie in der Geschäftsleitung und in den übergrei-

fenden Projekten operative und strategische Mitverantwortung. Mit Ihrer persönlichen und professionellen Kompetenz erkennen und gestalten Sie das soziale und kulturelle Miteinander in der SSBL massgeblich mit.

Wir wenden uns an eine berufserfahrene Persönlichkeit mit Hochschulabschluss im Bereich der Heil-, Sonder- oder Sozialpädagogik, die eine hohe Fach- und Führungskompetenz mitbringt. Sie sind offen für Menschen, Ideen und Anliegen. Zudem überzeugen Sie mit Ihrer lösungsorientierten Herangehensweise, durch hohe Selbstständigkeit und mit Ihrer kommunikativen Art.

Sind Sie interessiert, mehr über diese einzigartige Führungsposition zu erfahren? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung (PDF-Datei).

Kontakt: Stephanie Briner
Markus Theiler

JÖRG LIENERT AG LUZERN
Hirschmattstrasse 15, Postfach
6002 Luzern
Telefon 041 227 80 30
luzern@joerg-lienert.ch
www.joerg-lienert.ch

JÖRG LIENERT
SELEKTION VON FACH-
UND FÜHRUNGSKRÄFTEN

Luzern, Zug,
Zürich, Basel, Bern

